

bleiben.



PATRIK STOLLARZ / DDP

COUNTDOWN FÜR ROT-GRÜN

Peer Steinbrück ist der letzte Chef einer rot-grünen Landesregierung. Unverdrossen kämpft er gegen die drohende SPD-Niederlage in NRW. SPIEGEL ONLINE berichtet live über das spannende Finale in Düsseldorf.

▶▶ WIRTSCHAFT

Machtwort: Ein Moskauer Gericht spricht das Urteil gegen den Ölmagnaten Michail Chodorkowski – SPIEGEL ONLINE über die Folgen für Russlands Boom-Wirtschaft.

▶▶ POLITIK

Saddams Erbe: Hunderttausende Menschen sind während der Herrschaft der Baath-Partei spurlos verschwunden. Fast jede Woche werden Massengräber gefunden. SPIEGEL ONLINE über die bittere Wahrsuchung im Wüstensand.

▶▶ WISSENSCHAFT

Gehirnakrobatin: Eine Hamburgerin kennt die Zahl Pi auf 5555 Stellen genau. In SPIEGEL ONLINE erklärt sie, wie man sich endlose Zahlenreihen merkt.

▶▶ KULTUR

Vegas, Baby: Der Schriftsteller Franz Dobler beschreibt die Hassliebe zwischen Elvis Presley und der Glitzermetropole Las Vegas.

▶▶ Dazu täglich mehr als 100 weitere aktuelle Nachrichten, Reportagen und Hintergründe bei SPIEGEL ONLINE.

**Jeden Tag.
24 Stunden.**

www.spiegel.de

Schneller wissen, was wichtig ist.

GESTORBEN

Wolfgang Blochwitz, 64. Beim größten Erfolg des DDR-Fußballs saß die Nummer eins des FC Carl Zeiss Jena nur am Spielfeldrand: Jürgen Croy, die Zwickauer Torwartlegende, sicherte bei der WM 1974 den 1:0-Sieg der DDR gegen den Klassenfeind – und Reservist „Bloche“ schaute zu. Der für sein nüchternes Spiel bekannte Keeper kam dennoch auf viele internationale Einsätze, schließlich wurde er mit Jena jeweils zweimal DDR-Meister und -Pokalsieger, absolvierte 20 Europacup- und 19 Länderspiele. Kurze Zeit nach der 74er WM beendete er sein Studium, arbeitete sich zum stellvertretenden Direktor eines Zeiss-Werks hoch und übernahm 1988 den Vorsitz des FC Carl Zeiss. Wolfgang Blochwitz starb am 8. Mai in Bad Berka.



MARC KOHLMEYER / DPA

David Hackworth, 74. Schneidig trat er immer auf – als Soldat auf den Kriegsschauplätzen in Korea und Vietnam wie später als kritischer Militäranalytiker. Dass dieser hochdekorierte Oberst der Infanterie in einen glanzlosen Abschied gedrängt wurde, lag daran, dass er auch als Kritiker keinem Gegner auswich: In einem sensationellen Interview prophezeite er 1971 der gebannt vor den Fernsehschirmen sitzenden Nation Amerikas Niederlage in Vietnam und gab damit zum Entsetzen seiner Vorgesetzten der Antikriegsbewegung unschätzbare Argumentationshilfe. Auch als Militärexperte des Nachrichtenmagazins „Newsweek“ und Kommentator für andere Medien scheute Hackworth keine Kontroverse. Amerikas militärisches Eingreifen rund um den Globus hat der legendäre Haudegen stets kritisch begleitet – immer wieder auch mit vernichtendem Urteil. David Hackworth starb am 4. Mai im mexikanischen Tijuana an Blasenkrebs.



SHAWN BALDWIN / AP

Zhang Chunqiao, 88. Während Chinas Kulturrevolution galt er als wortgewaltiger „Großinquisitor“, doch in seinem Schauspielprozess verweigerte er als Beschuldigter die Aussage und wurde von den amtlichen Medien 1981 als „stumpfsinniges Huhn aus Holz“ verhöhnt: Zhang produzierte als „literarischer Aktivist“ Propaganda gegen die japanischen Invasoren und machte nach dem Sieg der Kommunisten 1949 als Partei-journalist und Kulturfunktionär Karriere. Sein Aufstieg zu höchsten Staatsämtern begann mit der von Mao Zedong inszenierten

Kulturrevolution, wo er in Shanghai Parteibürokraten und Verwaltungskader mit gnadenloser Härte verfolgte. Mao berief ihn darauf erst ins ZK der Partei, dann ins Politbüro – wo er neben Maos Frau Jiang Qing und zwei weiteren Genossen zur links-extremen Fraktion gehörte – und in dessen Ständigen Ausschuss. Nach dem Tod ihres Mentors Mao wurde das Quartett 1976 gestürzt und 1981 als „Viererbande“ vor Gericht gestellt. Zhangs Todesstrafe wurde in lebenslang umgewandelt, später erhielt er Haftverschonung. Zhang starb, wie erst jetzt von der Parteiführung bekannt gegeben wurde, am 21. April an Krebs.

Lloyd N. Cutler, 87. Unter den wirklich einflussreichen Insidern in Washington galt der weißhaarige Rechtsgelehrte als der Mandarin. Im Bannkreis der Powermeile, jenem Viertel der Bundeshauptstadt, in dem Hunderte Lobbyfirmen um Geld und Einfluss buhlen, stand Cutler einer der mächtigsten vor, der Kanzlei Wilmer, Cutler & Pickering. Weit mehr noch als auf der meist erfolgreichen Arbeit von 500 hochdotierten Anwälten seiner Firma ruhte das Ansehen Cutlers auf seiner eigenen Berater-tätigkeit für die mächtigsten Männer der Welt – die Residenten in 1600 Pennsylvania Avenue.



GARY CAMERON / REUTERS

Schon vor einem Vierteljahrhundert diente er auf dem einflussreichen Posten des Rechtsberaters Präsident Jimmy Carter in der iranischen Geiselnahme, den Abrüstungsverhandlungen mit der Sowjetunion und während Moskaus Invasion in Afghanistan. Auch Carters republikanischer Nachfolger Ronald Reagan gab dem Anhänger der Demokraten einen wichtigen Posten. Und Bill Clinton holte den 76-jährigen Ratgeber als Krisenmanager zurück ins Weiße Haus, als ein angeblich anrüchiger Immobiliendeal seine Präsidentschaft zu gefährden drohte. Lloyd Cutler starb am 8. Mai in Washington.

Joe Grant, 96. Er schuf so unvergessene Walt-Disney-Figuren wie die böse Königin in „Schneewittchen“ (1937), arbeitete an „Pinocchio“ (1940) mit und half sogar, die Musik für „Fantasia“ (1940) auszuwählen. Einer der talentiertesten Zeichner in den Disney-Studios, der mit seiner fundierten Kenntnis von Kunst und Literatur in seiner über 70-jährigen Karriere stets durch seinen Ideenreichtum überzeugte, war Grant dabei immer mehr Geschichtenerzähler als reiner Trickfilmanimateur. „Pocahontas“, „Dumbo“, „Aladdin“, „Mulan“ und nicht zuletzt der Oscar-nominierte Kurzfilm „Lorenzo“ stammen mit aus seiner Feder. Joe Grant starb am 6. Mai an seinem Zeichentisch in Glendale, Kalifornien.